

Das schlimmste ist mangelnde Zivilcourage

Bertha-von-Suttner-Schüler und Lehrer gestalten beeindruckendes Pogromgedenken samt Ausstellung

VON CHRISTINE FAUERBACH

Nidderau – Kerzenlicht wies Besuchern den Weg in die Mensa der Bertha-von-Suttner-Schule. Dort wurden die Teilnehmer der musikalischen Lesung und Ausstellung im Rahmen der Pogrom-Gedenken von Schülern, Lehrern, Direktor Harald Kloese und Schulpfarrer Martin Beinbauer begrüßt.

Der Beginn der Nazidiktatur ist nun 89 Jahre her. Im Rückblick können wir viel über das organisierte Grauen dieser Schreckensherrschaft erfahren. Wir können sehen wie sich Menschen haben verführen lassen, aktiv mitgemacht, sich einfach weggedrückt, aber auch sich widersetzt haben“, sagte der Schulleiter.

Zwar könne man die Vergangenheit nicht verändern, aber mit dem Wissen der Vergangenheit Kindern Vorbild sein und Beispiele geben. Vorbilder seien die Widerstandsgruppe Weiße Rose, der lutherische Theologe Dietrich Bonhoeffer oder Menschen wie das Ehepaar Hampel gewesen. Eilse und Otto Hampel schrieben zwei Jahre lang Postkarten, mit denen sie zum Widerstand gegen das NS-Regime aufriefen. 1943 wurden sie denunziert und wegen rund 200 Postkarten zum Tode verurteilt und hingerichtet, informierte Harald Kloese.

Schulpfarrer Martin Beinbauer sagte, dass Antisemitismus auch heute noch stattfindet. „Die meisten Juden beklagen nicht, dass es Übergriffe gibt, sondern sie beklagen die mangelnde Zivilcourage. Man schaut weg, mischt sich nicht ein, schließlich will man ja keinen Ärger.“ Damals wie heute sahen und sehen die Leute weg und ermöglichen so Verbrechen. „Dabei ist es gerade für die normalen Menschen wichtig, sich an allen möglichen Orten einzusetzen.“



Die Schülerinnen Eleni Kämpf und Henriette Ihling erinnern an die Windecker Familie Jacob Levi.

Nur wir sehen die vielen kleinen Diskriminierungen, die in der Masse viel mehr ausmachen, als irgendein Star in einem Tweet von sich geben kann“, betont der Schulpfarrer.

Grundlage bot Buch von Monica Kingreen

Heute sei es viel einfacher, Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus zu setzen. „Wir können und dürfen klar und deutlich sagen, dass wir keine Hetze, keine Gewalt, keine Diskriminierung gegen andere Menschen wollen. Wir müssen es einfach nur tun“, appellierte der Schulleiter an das Publikum.



Liedvorträge brachten die Lehrerinnen Elisabeth Kretzschmar-Wegner, Lisa Stöbenau, Susanne Riedl-Komppa und Peter Ripkens.

Danach lasen, sangen und spielten Schüler, Lehrer und der Pfarrer. Bereits am Dienstag hatten Schüler in Heldenbergen einen Gang zu den dort verlegten Stolpersteinen unternommen. Zur Vorbereitung der Lesung hatten Schüler der Jahrgangsstufen acht, neun und zehn intensiv über das Leben und Schicksal von Juden in Nidderau, Schöneck und Bad Vilbel recherchiert, es auf den Ausstellungsstafeln in Wort und Schrift dokumentiert. Und sie informierten über jüdische Begriffe und Feste. Beispielsweise Kosch ha-Schana (jüdischer Neujahrstag) oder Simchat Tora (Fest der Freude).

Zur Grundlage ihrer Recherchen verwendeten die Schüler neben Internet, Museums- und privaten Nachforschungen vor allem das Buch „Jüdisches Landleben in Winddecken, Ostheim und Heldenbergen“ von Monica Kingreen. „Ihre Ergebnisse haben sie in eigenen Worten zusammengefasst und stellen sie heute Abend vor“, informierte Religions- und Musiklehrerin Elisabeth Kretzschmar-Wegner.

Schicksale jüdischer Familien aufgezeigt

Die Schüler berichteten auch über das Schicksal der Familie Siegfried Wolf in Ostheim, von der es einen Teil gelang, in die USA zu emigrieren. Die Familie von Jacob Levi aus Winddecken wanderte nach Johannesburg aus. „Wir sind in Deutschland einem schlimmen Schicksal entkommen, mussten dafür aber alles zurücklassen und unsere Heimat verlassen“, notierte Tochter Hilde Levi. 1973 und 1988 besuchte sie Winddecken. Leuten, die ihr beteuerten, dass sie keine Nazis gewesen seien, entgegnete sie: „Ihr habt alle mitgemacht!“

Lehrer Michael Dauth las das Gedicht von Martin Niemöller „Als sie die Juden holten“ vor und die Lehrerinnen Elisabeth Kretzschmar-Wegner, Lisa Stöbenau, Susanne Riedl-Komppa und Lehrer Peter Ripkens sangen Lieder wie „Oj dorti“, „Donnaj, Donnaj“ und „Herr lass mich dir singen“. Im Anschluss an die musikalische Lesung nutzten die Besucher die Gelegenheit, sich mit den Schülern auszutauschen und die Ausstellung anzusehen.